



1924-03-30

Eine interessante Hutrevue

Erika Selden

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay

 Part of the German Literature Commons

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19240330&seite=15&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Selden, Erika, "Eine interessante Hutrevue" (1924). *Essays*. 1270.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/1270

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Eine interessante Hutrevue.

„Was rennt das Volk, was wälzt sich dort . . .“

Ja, eine wahre Völkerwanderung gab es unlängst in das Hutatelier *Blanche* (1. Bezirk, Johannesgasse 3), die schönsten Bühnenkünstlerinnen, u. a. Fräulein Annie Evera von den Robert-Bühnen, Jolanthe Forsten von den Kammerspielen, und die Premiere des Salons, die reizende Französin, die unter Scherzen und Lachen in ihrem zierlichen Französisch die neuesten créations mit begleitenden Worten und Gesten vorführte, gaben dem herbeigeströmten, auf die letzten Primeurs unter den Hüten neugierigen Publikum Gelegenheit, den Akkord von Hut und Gesicht auf sich wirken zu lassen und aus den verschiedenen Akkorden sich eine Musik zu bilden, die allmählich zu einem Lobeshymnus für diese reizenden Frühlingkinder answoll. Ein wundervoll geschwungener weißer Georgettehut mit Seidenbortengitter, dessen poetische schleife mit abgetönten Röschen bestreut ist, ein Modell von Suzanne Thalbot, errang ungeteilten Beifall; desgleichen die beiden „Roger Descart“-Hütchen: der havannafarbene Manila, dessen äußerste Kante von Goldecken durchzwickt ist und den ein echter Goldschmetterling umgaukelt – eine glückliche Frau hat ihn sofort erstanden, gefaßte Manila. Kühn und kleidsam saß der vorn leicht aufgebogene Bankohut (Modell Maria Guy) mit kleinen klingenden Silberringlein und Soutaches garniert. Von den Schulerschals, die zum Hut abgestimmt sein müssen, erregte der weiß-schwarze, der dieselben Kranzrosenmotive in den Ecken wie der mit der gleichen feurigen Futtergarbe des Schals adjustierte Hut zeigt, lebhaftere Bewunderung. Auch Fräulein Blanchés eigene Modelle sind im Sinne der Französin und doch für Wiener Köpfchen gedacht, unglaublich raffiniert und jugendlich geschaffen.

Diese Hutschau wurde zum gesellschaftlichen Ereignis, das auf den Köpfen vieler eleganten Wienerinnen feine reizenden Erinnerungszeichen hinterlassen wird. [Übrigens], Fräulein Blanche, die geschmack- und phantasievolle Hutkünstlerin, bedarf nicht unseres Lobes. Das Werk lobt den Meister. Unsere eleganten Frauen und Mädchen wissen längst, wo viele der schönsten Blüten der heurigen Frühjahrsmode zu finden sind. Dies bewies der ungeheure Andrang zu ihrer interessanten Hutrevue.

E. S.

Eine interessante Hutrevue.

„Was reunt das Volk, was wälzt sich dort . . .“

Ja, eine wahre Völkerwanderung gab es unlängst in das Hutatelier *Blanche* (1. Bezirk, Johannesgasse 3), die schönsten Bühnenkünstlerinnen, u. a. Fräulein Annie Evera von den Robert-Bühnen, Solanthe Forsten von den Kammerspielen, und die Premiere des Salons, die reizende Französin, die unter Scherzen und Lachen in ihrem zierlichen Französisch die neuesten créations mit begleitenden Worten und Gesten vorführte, gaben dem herbeigeströmten, auf die letzten Primeurs unter den Hüten neugierigen Publikum Gelegenheit, den Akkord von Hut und Gesicht auf sich wirken zu lassen und aus den verschiedenen Akkorden sich eine Musik zu bilden, die allmählich zu einem Lobeshymnus für diese reizenden Frühlingshüter anschwellt. Ein wundervoll geschwungener weißer Georgettehut mit Seidenbortengitter, dessen poetische Schleife mit abgetönten Köschchen bestreut ist, ein Modell von Suzanne Thalbot, errang ungetheilten Beifall; desgleichen die beiden „Roge Descart“-Hütchen: der havannafarbene Manila, dessen äußerste Kante von Goldschnecken durchzwickt ist und den ein echter Goldschmetterling umgaukelt — eine glückliche Frau hat ihn sofort erstanden, und der reizende kleine, mit vielfarbigen Lederborten eingefasste Manila. Kühn und kleidsam saß der vorn leicht aufgebogene Bankokhut (Modell Maria Guy) mit kleinen klingenden Silberringlein und Soutaches garniert. Von den Schulterschals, die zum Hut abgestimmt sein müssen, erregte der weiß-schwarze, der dieselben Kranzrosenmotive in den Ecken wie der mit der gleichen feurigen Futterfarbe des Schals adjustierte Hut zeigt, lebhafteste Bewunderung. Auch Fräulein Blanchés eigene Modelle sind im Sinne der Französin und doch für Wiener Köpfschen gedacht, unglaublich raffiniert und jugendlich geschaffen.

Diese Hutschau wurde zum gesellschaftlichen Ereignis, das auf den Köpfen vieler eleganter Wienerinnen seine reizenden Erinnerungszeichen hinterlassen wird. Uebrigens, Fräulein Blanche, die geschmack- und phantasievollste Hutkünstlerin, bedarf nicht unseres Lobes. Das Werk lobt den Meister. Unsere eleganten Frauen und Mädchen wissen längst, wo viele der schönsten Blüten der heurigen Frühjahrsmode zu finden sind. Dies bewies der ungeheure Andrang zu ihrer interessanten Hutrevue. E. S. +